

Nisthilfen für Vögel, Fledermäuse & Wildbienen

Allgemeines – unbedingt beachten!

Bedeutung der Struktur- und Artenvielfalt

Um heimischen Tieren zu helfen, sind vielfältige Klein- und Landschaftsstrukturen (Ast-, Stein- und Komposthaufen, Totholz, Trockenmauern, Wurzelteller, Krautsäume, Altgras, Pflützen, Tümpel, Kopfweiden...) von grosser Bedeutung. Sie dienen als Nist- und Futterplatz, Wohnstätte und Materialdepot.

Ebenfalls eine existentielle Bedeutung haben einheimische Pflanzen. Zahlreiche Tiere sind auf wenige Pflanzen spezialisiert. Diese Spezialisierung erfolgte über Jahrtausende und führte dazu, dass diese Pflanzen als Fress-, Nist- und Wohnstätten genutzt werden. Exotische Pflanzen sind sehr oft aus „tierischer“ Sicht Totland. Sie können nicht genutzt werden, da sie z. B. geschlossene Blüten haben. Ebenfalls müssen diese Pflanzen viel mehr gehegt werden (bewässern, düngen, spritzen, überwintern). Auch gibt es Pflanzen, die einmal in die freie Natur entwischt, sich invasiv vermehren und die heimische Flora total verdrängen.

Wenn Landschafts- und Nahrungsstrukturen stimmen, helfen wir nicht nur den Vögeln, Wildbienen und Fledermäusen, sondern auch Igel, Blindschleichen, Erdkröten, Feuersalamandern, Eidechsen, Molchen, Gelbbauchunken, Laubfröschen, Ringelnattern, Grasfröschen, Spitzmäusen usw.

Pflanzen

Wildsträucher und -gehölze: Feldahorn, Berberitze, Buchs, Hainbuche, Kornelkirsche, Roter Hartriegel, Weissdorn, Liguster, Heckenkirsche, Schwarzdorn, Kreuzdorn, Faulbaum, Wolliger und Gemeiner Schneeball, Hasel, Pfaffenhütchen, Brombeere div. Wildrosen- und Weidenarten usw.

Wildstauden (gedeihen auch in Balkonkübeln und -kisten): Wilde Resede, Natternkopf, Ziest, Platterbse, Hauhechel, div. Glockenblumen, div. Flockenblumen, Färberkamille, Thymian, Kornblume, Fetthenne, div. Mauerpfeffer, div. Malven, div. Hauswurz, Schafgarbe, div. Salbei, Bohnenkraut, Eisenhut, Odermennig, Knoblauchhederich, Bärlauch, div. Klee, Akelei, Rinderauge, div. Disteln, Wilde Karde, Wegwarte, Waldrebe, Zimbelkraut, Wilde Möhre, div. Nelken, Fingerhut, div. Weidenröschen, Wasserdost, Augentrost, Mädesüss, Walderdbeere, Labkraut, div. Storchschnäbel, div. Habichtskräuter, Johanniskraut, Schwertlilie, Witwenblume, Margerite, Leinkraut, Lein, div. Weidericharten, Wassermintze, Bingelkraut, Vergissmeinnicht, Brunnenkresse, div. Königskerzen, Esparsette, Dost, Mohn, div. Wegericharten, Salomonsiegel, div. Fingerkräuter, Schlüsselblume, Braunelle, div. Hahnenfüsse, Scharbockskraut, Klappertopf, Wiesenknopf, Seifenkraut, Taubenskabiöse, div. Greiskräuter, div. Leimkräuter, Rainfarn, Wiesenbocksbart, Huflattich, Baldrian, div. Ehrenpreis, div. Veilchen, usw.

Nistkästen für Vögel

Zweck

Mit Nistkästen können wir jenen Vögeln helfen, die zum Brüten auf Höhlen angewiesen sind. Allerdings helfen die Nistkästen nur dann, wenn auch der passende Lebensraum und die richtige Nahrung zur Verfügung stehen. Wo das natürliche Höhlenangebot knapp ist, können wir ein paar Arten mit gut gebauten Nistkästen unterstützen und zu einem überdurchschnittlichen Bruterfolg verhelfen.

Standort

1,8 bis 3 m Höhe, an Bäumen und an Fassaden

Das Einflugloch von der Wetterseite wegdrehen, möglichst Osten oder Südosten. Die Nistkästen nie der prallen Sonne aussetzen. Sie müssen tagsüber im Schatten oder Halbschatten hängen. Die Erwärmung durch die Morgensonne ist dagegen positiv.

Montage

Nisthilfen spätestens im Vorfrühling, besser noch im Herbst montieren. So können sich die Vögel vertraut machen und finden zudem im Winter Schutz vor Nässe und Kälte.

Am besten hängt man Nistkästen an Aststummel, damit man sie zur jährlichen Reinigung leicht abnehmen kann. Am lebenden Baum sollten keine Nägel/ Schrauben oder dünnen Drähte verwendet werden.

Reinigung

Die jährliche Reinigung kann zwischen September und Februar erfolgen. Die Kästen werden von Nestern und Kot befreit. Bei starkem Parasitenbefall können die Kästen mit einer brennenden Zeitung ausgeräuchert werden.

Quellen

„Merkblätter für die Vogelschutzpraxis“, SVS/Birdlife Schweiz

Nistkasten-Typen

Typ A

Einflugloch 28 mm, rund



Blaumeise

Rote Liste 2001: nicht gefährdet

Lebensraum: Laubwald, Obstgärten, Siedlungen

Nestbaubeginn: ab Mitte März



Haubenmeise

Rote Liste 2001: nicht gefährdet

Lebensraum: Nadelwald, Siedlungen

Nestbaubeginn: ab Mitte März



Sumpfmeise

Rote Liste 2001: nicht gefährdet

Lebensraum: Laubwald, Siedlungen

Nestbaubeginn: ab Ende März



Tannenmeise

Rote Liste 2001: nicht gefährdet

Lebensraum: Nadelwald, Siedlungen

Nestbaubeginn: ab Ende März

Typ B

Einflugloch 32-34 mm, rund



Kohlmeise

Rote Liste 2001: nicht gefährdet

Lebensraum: Wald, Obstgärten, Siedlungen

Nestbaubeginn: ab Ende März



Trauerschnäpper

Rote Liste 2001: nicht gefährdet

Lebensraum: Laubwald, Obstgärten

Nestbaubeginn: ab Mitte April



Wendehals

Rote Liste 2001: verletzlich

Lebensraum: Siedlungen, Obstgärten, Kulturland

Nestbaubeginn: ab Mitte April

Es braucht sehr viel Glück, wenn man auf der Alpennordseite ein Revier eines Wendehals-Paares aufstöbern kann.

Da er kein eigenes Nest baut, streut man eine Schicht feiner Holzschnitzel ein.

Typ C

Einflugloch 30 mm breit und 45 mm hoch, Langloch



Gartenrotschwanz

Rote Liste 2001: potenziell gefährdet

Lebensraum: Siedlungen, Obstgärten, Waldrand

Nestbaubeginn: ab Mitte April



Kleiber

Rote Liste 2001: nicht gefährdet

Lebensraum: Wald, Siedlungen

Nestbaubeginn: ab März

Spaltenkästen für Fledermäuse

Zweck

Natürlicherweise halten sich einige Fledermausarten in Spalten von Bäumen oder Felsen auf. Wichtig dabei ist, dass es immer trocken und warm ist und dass es nicht durch Ritzen zieht. Der Mensch bietet aber auch an und teilweise in seinen Gebäuden geeignete Plätze an (Gebäudespalten, Zwischendächer, Holzbeigen usw.).

Spaltenbewohner können auch mit entsprechenden Kästen unterstützt werden.

Standort

In 3-4 m Höhe an Bäumen und an Fassaden – eine geringere Höhe verschlechtert die Anflugmöglichkeit und erleichtert den Zugang für Unbefugte.

Faustregel für einen freien Anflug: 1 m nach vorne/seitlich und 2 m nach unten ohne Äste und Anflughindernisse.

Den Einflugschlitz möglichst nach Osten oder Südosten (Morgen- und Mittagssonne) zuwenden. Baum- und Buschgruppen meiden. Günstig sind Wegränder, Lichtungen, Uferbereiche und Gärten.

Montage

Spaltenkästen sollten im Vorfrühling montiert werden. An Fassaden können sie mit Schrauben befestigt werden. Am lebenden Baum sind Nägel/Schrauben nach Möglichkeit zu vermeiden. Am besten hängt man Nistkäsen an Aststummel.

Reinigung

Eine Reinigung ist nicht nötig. Fledermäuse sind sehr reinliche Tiere und verbringen viel Zeit mit der Körperpflege. Kot und Urin geben sie meist draussen ab und „Chegeli“, welche herunterfallen, trocknen schnell.

Kontrolle

Spaltenkästen lassen sich jederzeit, ohne den Kasten zu bewegen, mit einer Taschenlampe von unten kontrollieren. Wenn die Fledermäuse zu stark gestört werden, sind sie in der nächsten Nacht weg!

Speziell zu beachten

Fledermäuse sind scheu und nachtaktiv – sie gehen dem Menschen aus dem Weg!

Fledermäuse sind harmlos – sie fressen weder Lebensmittel, noch nagen sie Löcher oder beschädigen Gebäude. Auch bauen sie keine Nester oder tragen Material ein.

Fledermäuse sind seltene und unstete Gäste. Die Spaltenkästen können als Wochenstube (Mai bis August, Mütter mit ihren Jungen), als nächtlicher Pausen- und Frassplatz, als Zwischenstation für Durchzügler, als „Männerwohnung“ oder seltener als Winterquartier benutzt werden. Das heisst also, sie sind Stunden bis Wochen unsere Gäste.

Geduld ist gefragt – bis zur Besiedelung eines Kastens kann es unter Umständen viele Jahre dauern. Genaue Beobachtungen bzgl. Kots Spuren helfen eine Benutzung zu erkennen. Vielleicht sieht man aber auch Tiere abends oder morgens beim Kasten ein- oder ausfliegen!

Die Besiedelungsrate liegt meist viel niedriger als bei Nisthilfen für Vögel. Wenn aber der passende Lebensraum und die richtige Nahrung zur Verfügung stehen, kann es zur Besiedelung führen.

Spaltenkästen sind Kunstquartiere für spaltenbewohnende Arten. Mögliche Arten, die im Sommer die Kästen aufsuchen sind Zwerg-, Mücken-, Zweifarben-, Breitflügel- und Bartfledermaus oder der kleine Abendsegler.

Fledermäuse wählen sich ihre Verstecke selber und fliegen in einer Nacht oft viele Kilometer. Man sieht sie herumschwirren, doch sind Fledermausverstecke eine Seltenheit. Also herzliche Gratulation, wenn Fledermäuse bei Ihnen Unterschlupf gefunden haben. Sie gehören zu den wenigen Auserwählten in unserem Land. Melden Sie Ihr Quartier der zuständigen Stelle und helfen Sie mit mehr über diese interessanten Tiere zu erfahren. Sammeln Sie Kotproben sowie tote Tiere und übergeben diese einer Fachperson zur Bestimmung.

Weitere Informationen

www.fledermausschutz.ch

Wildbienen-Nisthilfen

Zweck

Wildbienen gehören in die Landschaft. Im Naturhaushalt haben sie sehr wichtige Funktionen. Sie sind unverzichtbare Bestäuber der meisten Pflanzen. Im Umfeld des Menschen verlieren Wildbienen mehr und mehr an Lebensraum und verschwinden immer weiter. Mit unabsehbaren Folgen! Knapp 600 Wildbienenarten leben in der Schweiz, davon die Hälfte auch im Siedlungsraum.

Die überwiegende Zahl der Pflanzen wird durch Insekten bestäubt. Ausser Schmetterlingen, Fliegen und Käfern sind dies vor allem die Bienen. Doch keinesfalls nur die Honigbienen! Tatsächlich sind Honigbienen im Vergleich zu den meisten Wildbienen eher schlechte Bestäuber. Allein durch ihre hohe Zahl machen sie diesen Nachteil wett. In freier Natur aber hätten sie ohne die Hilfe des Imkers kaum eine grosse Bedeutung als Bestäuber.

Heute steckt die Imkerei schwer in der Krise. Parasiten wie die gefürchtete Varroa-Milbe oder Krankheiten machen den Honigbienen schwer zu schaffen, die Zahl der Imker sinkt immer weiter. So besteht in vielen Gebieten oft ein starker Mangel an Bestäubern, vor allem zur Blütezeit von Massenkulturen wie Obstbäumen. In unserer ausgeräumten, strukturarmen Landschaft fehlen dann die natürlichen Bestäuber. Wer nicht auf einen Imker in der Nähe angewiesen sein will, kann selber für Bestäubung sorgen: Helfen Sie den heimischen Wildbienen! Werden Sie Wildbienenimker/in. Dazu brauchen Sie weder teure Ausrüstung noch große Vorkenntnisse.

Die häufigsten Besiedler von Bienenhotels sind tatsächlich Bienen – Wildbienen. Diese solitär (also einzeln) lebenden Arten bilden keine Staaten. Jedes Weibchen legt alleine ein Nest an, das sie selber mit Nahrung versorgt. Aus diesem Nest schlüpfen dann im Normalfall im kommenden Jahr die Nachkommen aus.

Wohnungsnot: Unsere ausgeräumte Landschaft bietet diesen interessanten Tieren immer weniger Lebensraum (fehlendes Totholz, geteerte Strassen statt Naturstrassen, keine stehen gelassenen, hohle Stängel...).

Nahrungsmangel: Ein vielfältiges Blütenangebot von einheimischen Pflanzen fehlt vielerorts. Exotische Pflanzen, mit z. T. geschlossenen Blüten, sind für viele Wildbienenarten wertlos.

Standort

Die Nisthilfen sollten mindestens 1 m hoch über dem Boden angebracht werden. Ideal ist sicherlich die Augenhöhe, um das Leben rund um Ihr Hotel gut beobachten zu können. Aber selbst an hochgeschossigen Häusern lohnt sich die Montage.

Die Nisthilfe soll an einem sonnigen, vor Regen und Wind geschützten, südost- bis südwest-exponierten Platz - etwa an Bäumen, Fassaden, Zäunen, Balkonen usw. - angebracht werden.

Montage

Wildbienen fliegen von März bis September. In der gesamten Zeit lohnt es, Nisthilfen anzubieten, da sie im gesamten Zeitraum besiedelt werden. Die größte Chance der Besiedlung ist im April-Mai, wenn die Hauptflugzeit der Roten und Gehörnten Mauerbienen ist, da diese am einfachsten anzulocken sind.

Am besten schraubt man die Nistkästen an. Sie können aber auch aufgestellt werden.

Reinigung

Eine Reinigung ist nicht nötig. Als Ergänzung immer wieder hohle Stängel ins Wildbienen-Hotel zu stecken, ist sinnvoll.

Kontrolle

Setzen Sie sich vor Ihr Wildbienen-Hotel, staunen Sie wie diese Insekten in die „Höhlen“ kriechen und mit ein wenig Glück sehen Sie die Jungtiere schlüpfen.

Typen von Wildbienen-Nisthilfen

Die Weibchen der verschiedenen Wildbienenarten sind auch auf unterschiedliche Nisthilfen angewiesen.

Bewohnerinnen von Hohlräumen: In gut gelagertes Hartholz verschieden grosse und tiefe Gänge bohren. Tiefe 5 bis 10 cm, Durchmesser 2 bis 10 mm.

Bewohnerinnen von markhaltigen Stängeln: Ca. 10 cm lange Stängel und Zweige von Holunder, Hundsrose, Brombeere, Himbeere, Königskerze oder Schilf bündeln und in eine Blechdose stecken. Auch Bambusrohre mit einem Innendurchmesser von 3 bis 10 mm eignen sich bestens. Auf Knoten achten! Diese stellen ein Hindernis für die Tiere dar (nach hinten kehren).

Bewohnerinnen von Totholz: Alte abgestorbene Bäume/Baumstücke und Zaunpfähle stehen lassen. Halbverrottete Äste, Holzklötze und Balken statt verbrennen oder schreddern, an nicht zu schattigen Plätzen stapeln. Bis zur völligen Verrottung wird dieses Altholz noch jahrelang, nicht nur von Wildbienen, sondern auch von anderen Insekten als Nistplatz, Wohnstätte und Futterplatz genutzt.

Bewohnerinnen von Erd- und Sandhöhlen: Zahlreiche Wildbienen legen ihre Brutgänge im Boden an. Einige nutzen Steilhänge (Prallhang an Gewässerufern, Hohlwege, Lehmgruben ...). In einer Blumen- oder Holzkiste kann ein Ersatzbiotop angeboten werden. Die Kiste wird mit bindigem Sand (Löss) oder sandigem Lehm gefüllt und mit Hölzchen werden Gänge von 5 bis 8 mm Durchmesser eingestochen.

Speziell zu beachten

Theoretisch können die Weibchen vieler Bienenarten stechen. Allerdings ist der Stachel fast aller Arten so weich, dass er nicht einmal die menschliche Haut durchdringen kann. Ausserdem haben die Einsiedlerbienen keinen Staat zu verteidigen wie die Honigbienen und gehen daher jeder Konfrontation scheu aus dem Wege. Sie brauchen sich also um Ihre Sicherheit oder die Ihrer Kinder keine Sorgen zu machen.